

## **Vorbereitung**

Wenn man im Sommersemester nach Pécs will, dann sollte man beim Koffer packen unbedingt darauf achten, dass man Winter- und Sommersachen einpacken sollte. Anfang Februar bis Ende März herrschen dort eisige Temperaturen, ab Anfang April wird es dann immer wärmer bis mediterrane Temperaturen herrschen.

Die Anreisemöglichkeit nach Pécs ist etwas umständlicher. Ich bin mit dem Zug nach Budapest gefahren und habe von dort aus einen Shuttle nach Pécs gebucht. Es kostet zwar etwas mehr (ungefähr 40 Euro), aber das ist insofern ein Vorteil, da der Shuttle einen an eine feste Adresse fährt, was bei mir das Wohnheim Szanto war. Mit dem Shuttle fährt man auch nur 3h. Falls man sich aber viel Geld sparen möchte und genug Zeit hat, kann man den Zug von Budapest aus nehmen. Dann muss man mit einer Reisezeit von etwa 4h rechnen.

Die Bewerbung an der Gastuni war unkompliziert. Man musste eine Onlinebewerbung ausfüllen, in der man seine Kontaktdaten angeben musste, das derzeitige Englischlevel und ob man in ein Wohnheim will oder nicht. Ein paar Wochen später bekam ich eine Zusage und musste das Learning Agreement der Gastuni online noch einmal unterschreiben und zurücksenden.

Die Einführungsveranstaltungen fingen gleichzeitig mit den Vorlesungen an, was am Anfang sehr verwirrend war, da alle Erasmusstudenten dachten, wir hätten nur diese Einführungswoche. Das hat aber kein Problem dargestellt, da die Professoren das akzeptiert haben falls man ein Austauschstudent/in war. Die Einführungswoche began am 05.02.2018 und es hieß das diese verpflichtend ist, aber schlussendlich hat niemand die Anwesenheit kontrolliert. Ich würde aber dennoch jedem raten, zu erscheinen, da man dort schon viele Leute kennenlernt.

Außerdem gab es ein Buddyangebot. Man bekam eine E-Mail von seinem Buddy und konnte ihn so kennenlernen und mit diesem schon einmal Kontaktdaten austauschen. Er hat mir sehr geholfen, da ich schon vor Unibeginn von ihm durch die Stadt geführt wurde.

## **Unterkunft**

Wie schon oben erwähnt, habe ich in der Online Bewerbung angegeben, dass ich im Wohnheim wohnen will, da das für mich das einfachste war und man sich um nichts kümmern musste. Das Wohnheim war relativ günstig (ungefähr 45000 Forint=135 Euro/Monat).

Man musste mit 4 Personen in einer Wohnung, bestehend aus jeweils zwei Zimmern ( ein Zimmer für jeweils zwei Personen), ein Bad mit Dusche, und ein anderes Bad mit einer Toilette und einer Küche teilen

Da ich die meiste Zeit draußen war und nur morgens und abends im Zimmer war, ging es. Man muss viel Glück mit der Mitbewohnerin haben, da man sich sehr schnell in die Haare bekommen kann. Ich habe das selbst mitbekommen, da ich in meinem Semester insgesamt drei unterschiedliche Mitbewohnerinnen hatte. Zwei davon waren sehr nett und wir sind wunderbar miteinander ausgekommen und mit einer gab es immense Kommunikationsprobleme, da sie kein Englisch konnte. Zum Glück habe ich mich mit der letzten Mitbewohnerin super verstanden.

Falls man im Wohnheim lernen will, ist es empfehlenswert in die Bibliothek zu gehen oder sich einen Schlüssel für den Studyroom im Wohnheim zu holen. Falls man kann, kann man auch im Zimmer lernen.

Das Beste im Wohnheim war der Korridor. Dort kannte man die meisten und es war besonders leicht Kontakte zu knüpfen.

Des Weiteren gibt es am Eingang einen Imbiss- das Szanto Buffet. Dort werden Backwaren, Pizzen, Sandwiches, Burger und heiße sowie kalte Getränke verkauft. Für 1000 Forint (ein bisschen mehr als 3 Euro) hat man eine Pizza mit 32 cm Durchmesser bekommen. Insgesamt war fast alles in Ungarn sehr preiswert (insbesondere Restaurants und Bars).

Der Vorteil im Wohnheim ist auch, dass nach einer Party sehr viele Leute mit dem Bus gemeinsam wieder zurück ins Szanto Wohnheim fahren. Somit ist man auf dem Rückweg meist nicht allein. Noch dazu treffen sich viele auch einfach im Wohnheim und sitzen zusammen.

Die schlechten Seiten des Wohnheims sind die fehlende Privatsphäre und wenn man Pech hat, einen schlechten Mitbewohner.

## **Studium an der Gasthochschule**

Anwesenheitspflicht war abhängig von den Professoren, das heißt man sollte sich bei ihm erkundigen, ob man erscheinen muss oder nicht. Ich habe insgesamt vier Kurse belegt- Investments, International Economics, Intercultural Business Communication, und den Ungarisch Kurs. Man durfte Kurse verschiedener Fakultäten wählen, muss dann aber zum International Office, damit diese das per Hand eintragen.

Ein Problem an der Organisation war, das auf einmal ein paar Kurse gestrichen wurden, aber wiederum andere neue kurzfristig im System ergänzt wurden. Falls man sich in Neptun (wie unser Moodle) nicht dafür einschreiben musste,

existierte der Kurs nicht mehr. Im Allgemeinen muss man das System „Neptun“ bemängeln, da man ziemlich schnell die Übersicht dort verliert. Man sollte auch mit der Kurswahl in bestimmten Fächern schnell sein, da diese nur Plätze für eine beschränkte Teilnehmerzahl haben.

Zunächst einmal ist die ungarische Universität komplett anders als hier in Deutschland. Dort reden die Studenten über „school“ und nicht „university“. Im Allgemeinen fühlt man sich wieder zurück in die Schule versetzt. Dort ist es normal Gruppenpräsentationen zu erstellen, Case Studies mit seiner Gruppe zu bearbeiten und diese zu präsentieren. Home Assignments, in denen man selbstständig die Aufgaben löst und diese dann uploaden muss, sind auch eine Normalität. In International Economics hatten wir jede Stunde zwei Multiple Choice Fragen, die mit der aktuellen Stunde zu tun hatten. Man durfte seine Lernmaterialien benutzen, um den Test zu machen. Diese Fragen haben dann auch zur Endnote mit beigetragen. Das klingt alles sehr viel, ist es aber nicht. Das durchgehende Lernen hilft dann bei den 2 kommenden Hauptklausuren. Die Anzahl der Teilnehmer ist überschaubar. Meist sitzen in den Kursen zwischen 20 und 45 Leuten.

Man schreibt das Midterm Exam in der Halbzeit der Vorlesungen und zum Abschluss muss man noch das Final schreiben. Dafür hat man auch jeweils zwei Versuche. Die Klausuren sind sehr machbar und man braucht sich keine Sorgen zu machen, durchzufallen. Vergesst bei den Klausuren nicht, euch anzumelden. Man kann sich bis zu 24h vorher für die Klausur anmelden. Einige haben vergessen sich anzumelden, da keiner der Professoren dies erwähnt hat, aber falls man vergisst sich anzumelden, ist das nicht so schlimm, denn man kann bei den meisten Professoren trotzdem mitschreiben. Vergesst bitte auch nicht die Klausur zu unterschreiben, da man das sehr kleine Feld ganz unten auf dem Deckblatt der Klausur ziemlich schnell übersieht.

Falls man Zeit hat, sollte man einen Sprachkurs absolvieren. Das ein oder andere Mal hat das mir in bestimmten Situationen im Alltag weitergeholfen. Da die meisten Lebensmittel und die darin enthaltenen Zutaten oder Beschilderungen nur auf Ungarisch ausgeschrieben sind, hatte man zumindest die Basics drauf. Außerdem lernt man dort auch Vollzeitstudenten aus anderen Fakultäten kennen und freundet sich mit diesen an. Darüber hinaus hat Ungarisch mir von allen Fächern am meisten Spaß gemacht, weil wir eine kleine Gruppe von 10 Leuten waren und wir uns alle super verstanden haben.

Das Angebot der Uni umfasst auch sportliche Aktivitäten wie zum Beispiel Volleyball, Fußball und andere Ballsportarten. Ich persönlich habe mit einer Freundin Aerobic gemacht, was sehr Spaß gemacht hat, obwohl die Anweisungen alle auf Ungarisch waren, aber auch Angebote wie Zumba, Salsa, Latin Dance, Rock'n Roll etc. waren mit dabei.

Die Uni im Allgemeinen ist sehr gut. Man findet sehr schnell Anschluss, auch zu den ungarischen Studenten, da man meist Kurse mit diesen hat.

### **Alltag und Freizeit**

In Ungarn lebt man günstig. Vor allem in Restaurants und Bars erhält man ein günstiges Getränk und Essen zu einem guten Preis.

Ein großes Bier zum Beispiel (auf ungarisch sör kostet ungefähr 2 Euro in einer Bar). Mit dem Studierendenausweis bekommt man auch oft Ermäßigungen in Clubs, Bars, und auf Zug- und Bustickets. Vor allem das Reisen nach Kroatien, Bosnien und Slowenien empfehle ich, da diese in der Nähe von Ungarn liegen. Aber auch eine Rundreise durch Ungarn ist sehr zu empfehlen, da die Landschaft in manchen Städten atemberaubend ist.

Vor allem im Sommer ist im Stadtzentrum bis tief in die Nacht etwas los, also wird einem dort nicht so schnell langweilig. Zum Beispiel ist dort der bekannteste Studentenclub, das „Pécsi Est“. Dort gibt es jede Woche Parties. Jede Fakultät hat einen Tag, an dem man kostenlos in den Club kommt, wenn man sich ein Ticket in der Uni kauft. Für die „Business students“ war das der Mittwoch.

Neben der Uni hat der ESN sehr viele Aktivitäten organisiert, wie zum Beispiel das gemeinsame Grillen, Wandern zum Fernsehturm (sehr zu empfehlen!), Bier Pong, Partys etc.

### **Fazit**

Pécs ist eine wunderschöne Stadt, besonders wenn es wärmer wird und es viel zu entdecken gibt. Man lernt Studenten aus verschiedenen Fakultäten kennen, aber auch die Universität bietet zahlreiche, verschiedene Freizeitangebote, die man unbedingt wahrnehmen sollte. Man sollte das Auslandssemester von Anfang an genießen. Die Zeit geht leider ziemlich schnell vorbei.